

Text & Fotos: **Stefano Ardito**, Übersetzung: **Reinolf Reisinger**



Das Bergsteigen hat seine Ursprünge auch im tiefen Süden Europas. Im August 1573, also 213 Jahre vor der Erstbesteigung des Mont Blanc, machte sich

Francesco De Marchi aus Bologna an die Besteigung des Corno Grande, des höchsten Gipfels des Gran Sasso und des gesamten Apennins. Hoch zu Ross gelangte er mit zwei Freunden von L'Aquila aus zum Gran Sasso und warb im Dorf Assergi drei lokale Gamsjäger als Führer an. 24 Stunden später stand er nach Überwindung von Schuttkaren und Felspassagen auf dem 2912 m hohen Gipfel und bestaunte die außergewöhnliche Aussicht.

Der Mensch bewohnte dieses Berggebiet, das sich mehr als tausend Kilometer weit von Ligurien bis Kalabrien erstreckt, schon lange vor De Marchi. Während in der Antike Dutzende Festungsanlagen gegen die Expansion Roms errichtet wurden und sich im Mittelalter Mönche und Eremiten in den Tallandschaften von Majella, Kalabrien und Umbrien niederließen, handelt die jüngere Geschichte von der Entstehung des ersten Schutzgebietes in Italien, des Parco d'Abruzzo im Jahr 1922. Es folgten die Entvölkerung der Bergdörfer, die Schlachten um Montecassino 1943–44 und schließlich das

## Willkommen im Apennin!



Gämse im Parco d'Abruzzo

Aufkommen des Pistenskitetriebs mit all seinen Auswirkungen auf die Umwelt. In jüngster Vergangenheit erleben wir, wie die Stadtbevölkerung diese Berge wieder für sich entdeckt, wie neue Nationalparks entstehen, wie Adler und Bär eine Überlebenschance bekommen. Und auch der Wolf entwickelt sich überraschend gut.

Ich lebe in Rom und bin seit über 40 Jahren im Apennin unterwegs. Über die Apuanischen Alpen, den Pollino, den Terminillo, den Vesuv, das Velino-Sirente und den Gran Sasso, die Berge der Basilicata und Liguriens habe ich Hunderte von Artikeln und zig Dokumentarfilme, Führerwerke und Bücher verfasst. Aber jedes Mal, wenn ich meine, über diese Berggebiete alles zu wissen, taucht da ein Buch über einen Eremiten oder einen Banditen auf, eine Meldung über die Erstbegehung einer Wand oder einer Firnrinne, über die Neuanlage eines Weges durch eine Sektion des CAI, über die Entdeckung einer Blume oder einer Nekropole – und ich fühle mich mit meiner ganzen Weisheit wieder wie am Anfang. Ich weiß jedenfalls, dass seit den Anfängen des Wanderns, Bergsteigens und Skifahrens in diesen Bergen, die das Rückgrat Italiens bilden, viele Freunde aus Deutschland und Österreich einen wesentlichen Anteil an deren Erschließung haben. Deutsch war die Sprache der Botaniker, die die Panzerkiefer am Pollino beschrieben, deutsch sprachen auch die Bergsteiger, die im Gran Sasso den 4. Schwierigkeitsgrad einführten, und deutsch war auch die Sprache des Südtiroler Skilehrers, der das moderne Skifahren am Terminillo, dem „Hausberg von Rom“, etablierte.

Im Apennin lassen sich alle Spielarten des Bergsteigens praktizieren: Der Gran Sasso, die Sibyllinischen Berge und die Apuanischen Alpen bieten einzigartige Kletterrouten, während Hunderte von Sportklettergebieten ganzjähriges Klettern ermöglichen.

Im Winter gibt es Pisten am Corno alle Scale, der Heimat von Alberto Tomba, und nicht weit davon entfernt leuchten die weißen Pisten von Abetone. Viele bayerische Skitourengeher wissen um die fantastischen Touren am Corno Grande, am Sirente, am Vettore und an zahlreichen weiteren Bergen. Früh in der Saison, wenn der Schnee noch spärlich liegt und meist noch hart ist, werden diese Berge eben mit Pickel und Steigeisen gemacht. Wege und Wandermöglichkeiten gibt es in so großer Zahl, dass man sie nicht alle auf einmal vorstellen kann.

Das Projekt des „Sentiero Italia“ entlang des gesamten Apennin, das ich vor einem Vierteljahrhundert zusammen mit ein paar Freunden ins Leben gerufen habe, ist wegen der Gleichgültigkeit amtlicher Stellen und Eifersüchteleien einzelner Vereine (auch das ist Italien, leider) im Sand verlaufen. In den vergangenen Jahrzehnten sind dafür Themenwege entstanden wie der Franziskusweg und viele weitere geschichtlich oder naturkundlich orientierte Wege. Wer sich nur ein wenig umschaute, wird jederzeit einen Weg finden, der der Jahreszeit, der persönlichen Neigung und dem persönlichen Leistungsvermögen entspricht. Einen Gipfel gibt es jedoch, den ich euch aus ganzem Herzen empfehlen möchte – fast vor den Toren Roms: Mit dem Auto, aber auch mit Bus und Eisenbahn, geht es hinauf Richtung Tivoli, San Polo di Cavalieri oder Palombara Sabina. Zu Fuß geht es dann im Parco del Monti Lucretili zum Monte Gennaro, dem „Mons Januarius“, wie er bei den alten Römern hieß. Von oben schaut man auf der einen Seite auf die Wälder der Abruzzen und den Gran Sasso, auf der anderen auf Rom, auf die Kuppel des Petersdoms und hinaus aufs Tyrrhenische Meer. Der Apennin – das ist schlicht und einfach Italien. ◀

Tourentipp: Seite 36



Blick vom Monte Sagro (Apuanische Alpen) nach Carrara



Luftaufnahme des Corno Grande (Gran Sasso d'Italia)



Beim Winterbergsteigen in den Sibyllinischen Bergen